



Veronika Smoor



Coffee & Jesus

Kleine Auszeiten mit
ein bisschen Kaffee
und viel Jesus

SCM

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

© 2021 SCM Verlag in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 | 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-verlag.de | E-Mail: info@scm-verlag.de

Die Bibeltexte wurden folgender Ausgabe entnommen:
Das Buch. Neues Testament – übersetzt von Roland Werner, © 2009
SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen

Gesamtgestaltung: Franka Röhm, Kirchheim unter Teck
Icons: flaticon.com/ freepik, Pixel perfect, Srip, Smashicons, freepik.
com/ibrandify, Patchariyavector, freepik, thenounproject.com/ Simon Child, Becris, IconMark, Icon Factory, Gan Khoon Lay, Alexander Wiefel, ProSymbols, Maxicons, Alice Design, Pauseo8, Vectors Point, Elizabeth Cohen, Trevor Dsouza, proyanka, ZakaUddin, Daniela Baptista, Kawalan Icon, Ilham Fitrotul Hayat, ATOM, Brad Avison, sandra, newstudiodesign10, jabbar, Adrien Coquet, tulpahn, Nhor, Dan Hetteix, lastspark, Manglayang, FMF Design, Royyan Razka, Deemak Daksina, Vectorstall, rawpixel.com, shutterstock.com/ Vectorstudio

Druck und Verarbeitung: Dimograf

Gedruckt in Polen

ISBN 978-3-7893-9877-3

Bestell-Nr. 629.877

INHALTS- verzeichnis

01. SCRABBLE-GEBETE

Seite 10



02. FREUDE

Seite 16



05. ARBEIT KANN KEIN VERGNÜGEN SEIN

Seite 42



03. DAS GEWICHT DER LIEBE

Seite 24



04. ACH, SCHREIBEN!

Seite 32



06. PURE UND NACKTE SPIRITUALITÄT

Seite 44



07. KOST- BARER KAFFEE

Seite 50



08. WAS TUK- TUK-FAHRER UND JESUS GEMEINSAM HABEN

Seite 62



09. DIE MELODIE UNSERES LEBENS

Seite 70



10. DEIN ANALOGES LEBEN

Seite 76



11. DILETTANT

Seite 84



12. DER NEUE GARTENSTUHL

Seite 92



13. DIE HIMMELS- LEITER

Seite 94



14. EIN PAAR DINGE, DIE ICH ÜBERS LEBEN GELERNT HABE UND DIE ES WERT SIND, GETEILT ZU WERDEN

Seite 104



15. EINSEITIG GLAUBEN

Seite 108



16. UNBEQUEM

Seite 114



17. WÜSTEN- ZEIT

Seite 122



19. VON MÜLL- SÄCKEN UND SORGEN

Seite 138



20. WAS IM KALTEN REIFT

Seite 144



18. LEUCHTTAGE

Seite 130



21. SPRACH- NACHRICHTEN

Seite 146



22. MATSCH- STIEFEL

Seite 152



23. WIR BE- GLEITEN EIN- ANDER NACH HAUSE

Seite 158



24. UNWIDERSTEHLICH

Seite 166





Wenn wir uns
in der Gegenwart Gottes
bewegen,
erinnert uns alles,
was wir sehen, hören, berühren
und schmecken,
an ihn.

HENRI NOUWEN

Scrabble- Gebete



Zum Leidwesen meines Mannes spiele ich leidenschaftlich gern Scrabble. Er kann diesem Spiel nicht viel abgewinnen und langweilt sich ganz schrecklich, wenn ich über meinen kleinen Buchstaben-Plättchen brüte. „Jetzt mach doch endlich“, tönt es und ich ärgere mich, weil mir die Buchstaben x, y und p fehlen, damit ich das Wort Xylophon legen kann und damit haushoch gewinnen würde.

Während ich noch überlege, macht sich mein Mann ein Spiegelei, richtet das Netzwerk neu ein und geht eine Runde spazieren. Deshalb spielen wir Scrabble nicht oft. Aber nun habe ich ja Gott sei Dank Kinder, die so langsam in das Alter kommen, in dem sie diffizilere Wörter als nur Lego und Aua beherrschen. Und es ist wesentlich leichter, gegen meine Kinder zu gewinnen. Also sind sie meine Scrabble-Opfer. Sie lieben diesen kleinen Sack mit den Buchstaben-Steinen, die man quer über dem ganzen Tisch verteilen kann und die ein Universum an Wörtern bilden. Ganze Bücher könnte man damit füllen. Oder Lieder singen. Gedichte schreiben.

Als ich noch als Fotografin durch die Lande zog und hauptsächlich Hochzeiten fotografierte, hatte ich immer ein kleines Säckchen mit fünf Scrabblesteinen dabei. Es handelte sich um die Buchstaben D, A, N, K und E. Ich platzierte sie genau in dieser Reihenfolge in die Hände

der Brautleute. Das Foto mit den Scrabblesteinen in den Handflächen des Paares mit den blankpolierten Trauringen an den Fingern im Hintergrund sollte dann später als Bild für die Dankeskarten dienen.

Ich wünschte, ich könnte in meinen Gebeten die Buchstaben ebenso sorgfältig arrangieren, damit sie Sinn ergeben. Die Inhalte meines Herzens sind wie ein Säckchen voller Scrabblesteine. Es macht mir Mühe, sie geordnet vor Gott zu bringen. Als wohlformulierte, wortgewaltige Gebete. Manchmal brüte ich über meinen Gebeten länger als über dem Scrabble-Bord und am Ende schütte ich verzweifelt das Säckchen an Wortfetzen und unzusammenhängenden Buchstaben vor Gott aus. „Du weißt“, stammele ich. „Ich weiß“, sagt Gott. Betet ohne Unterlass. So schreibt Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki. Und ich habe meine liebe Mühe damit, fünf Minuten mit einem klaren Gebet zu füllen, das nicht abschweift, nicht stockt, nicht ins Profane abdriftet.

Oft vergesse ich sogar das Beten bis es mir abends einfällt, kurz bevor mir die Augen zufallen. Soviel zum Beten ohne Unterlass. Das Unterlassen wird zu einem Schuldgefühl, als haftete an mir eine permanente Bringschuld, die ich nie abtragen kann. Manche meiner Freunde stellen den Wecker am Handy, der sie ans Be-

ten erinnert. Ich bewundere sie. Und vergesse natürlich meinen eigenen Wecker zu stellen. *Ich habe gute Absichten, Gott, aber auf dem Weg zur Kaffeemaschine vergesse ich sie bereits wieder!*

Hinter meiner Unfähigkeit zum Gebet ohne Unterlass steht meine Angst, von Gott abgeschnitten zu sein. Zurückgelassen zu werden. Kein „guter Christ“ zu sein.

Aber könnte es denn nicht sein, dass nicht nur Worte Ausdruck von Gebet sein können, sondern mein ganzes Leben, vom Aufstehen bis zum Hinlegen, ja sogar mein Schlaf? Fließt Gottes Wesen möglicherweise in alles, mit dem ich in Berührung komme? Henri Nouwen trifft den Nagel auf den Kopf: „Wenn wir uns in der Gegenwart Gottes bewegen, erinnert uns alles, was wir sehen, hören, berühren und schmecken, an ihn. Das ist es, was ein erfülltes Gebetsleben bedeutet. Es ist nicht ein Leben, in dem wir viele Gebete sprechen, sondern ein Leben, in dem nichts unabhängig von ihm – der der Ursprung und Zweck unseres Lebens ist – getan, gesagt und verstanden wird.“¹

Wenn das stimmt, dann ist meine stumme Dankbarkeit über die erste Tasse Kaffee am Morgen ein Gebet. Genau so wie der Anblick des Waldes im Abendlicht. Und das Zudecken meiner Kinder. Die Wut über eine Ungerechtigkeit. Trauer über etwas, das nicht ist. Der entschlos-

sene Schritt in eine neue Richtung. Die Einsicht eines Fehlers. Kurskorrektur. Das Schreiben am Morgen, das Kochen am Mittag, das Gärtnern am Nachmittag, das Schwimmen am Abend. Ich bin für eine neue Form des Gebets, für die es in erster Linie keine Buchstaben, keine Worte braucht, sondern unsere Augen und Hände, Füße und Ohren.

Wir sind nicht erst dann „gute Christen“, wenn wir ein Tiptop-Gebetsleben vorweisen können und unsere Gebete scharf sind wie geschliffene Waffen, die wir 24 Stunden am Tag schwingen. So etwas wie „gute Christen“ gibt es meiner Meinung gar nicht. Christen sind die, die bei Gott Gnade finden und Gnade weitergeben. Dazu braucht es nicht viele Worte. Nur ein Herz, das sich an Jesus hängt. Nur ein Ausschütten unseres Chaos vor Gott. Und er antwortet mit einem Lächeln: „Ich weiß.“ 🍌

1 aus: Henri J. Nouwen, *You Are The Beloved, Daily Meditations For Spiritual Living*, von der Autorin übersetzt